

Der BGV Hinwil auf den Spuren Schweizer Autogeschichte

Die Idee des Vorstandes war, den Mitgliedern des Bezirksgewerbeverbandes Hinwil für einmal nicht einen Vortrag anzubieten, sondern einen Ausflug. Die Teilnehmer fanden sich nach dem Mittagessen in Wetzikon ein und füllten den FBW-Luxusbus von 1949 des Transportunternehmers Jakob Meier. Dieser sass gleich selbst am Steuer und wusste unterwegs einiges vom Fahrzeug, aber auch von der Schweizer Automobilgeschichte zu erzählen.

Die Fahrt ging nach Binningen BL. Während etwa zwanzig Jahren wurde hier von Peter Monteverdi in einer Garage internationale Automobilgeschichte geschrieben. In einer lockeren Führung durch die Ausstellung erzählte der Geschäftsführer Paul Berger Episoden aus dem Leben des Mannes Monteverdi wie auch aus der Geschichte der Marke – die mit einem offenen Zweisitzer von 1952 beginnt und mit der Formel 1-Version des Monteverdi Hai 650 von 1992 endet. Während sich die Besucher an den blitzblanken Luxusgefährten erfreuten, die immer noch regelmässig bewegt werden und alle fahrtüchtig sind, entstand gleichzeitig vor dem inneren Auge das Bild eines Autobeegeisterten, der Fahrzeuge entwickelte und gleichzeitig lange Rennen fuhr, der aber nach einem schweren Unfall endgültig ins Design wechselte und die Marke, von der über 3000 Fahrzeuge gebaut wurden, zu grossem Ruhm führte.

Die Besucher erfuhren, dass die Schweizer Armee einst kurz davor stand, einen Monteverdi-Geländewagen zu erhalten. Da aber Saurer diesen hätte bauen sollen und nach Auftragserteilung nach Deutschland verkauft wurde, wurde der Auftrag storniert. Dagegen hat sich das Modell Safari als erster Allrad-Luxusgeländekombi durchgesetzt und wurde sogar zum meistverkauften Monteverdi. Das Design verschiedener Modelle wirkt auch heute noch nicht veraltet, sicher mit ein Grund, dass Peter Monteverdi nach dem Ende des eigentlichen Fahrzeugbaus nach wie vor Design für andere Marken anbot. So kam einem auch in der Tonbildschau das eine oder andere Bild zumindest entfernt bekannt vor.

Wie viele der Besucher nach der Führung lieber in eine Luxuslimousine gestiegen wären statt in einen Oldtimerbus ist nicht überliefert. Die Stimmung war aber nach wie vor gut und das Abendessen auf der Bözberg-Passhöhe durfte sich ruhig etwas in die Länge ziehen bevor es wieder zurück ins Zürcher Oberland ging.